

Prof. Ruta Paidere

Rede zur Vernissage von Iris Templeton am 1. November 2024

Vor ein paar Tagen bat mich Iris, ein paar eröffnende Worte zu ihrer Ausstellung und ihren Werken zu sagen. Zunächst war ich etwas überrascht, denn ich bin keine Kunsthistorikerin und kunstbeschreibendes Lexikon liegt mir nicht auf der Zunge. Andererseits war es dann aber doch im Rahmen des Vorstellbaren, denn ich habe bisher eine jede Ausstellung von Iris besucht, außerdem schreibe ich Musik und bewege mich somit- genauso wie Iris - in einem Bereich, der hinter der Sprache liegt, in dem Unterbewussten.

Auch über Musik ist es schwer, zu sprechen, es bedeutet immer ein Ringen und Suchen um etwas herum, was einem entwischt. Erklärt man als Künstlerin einem, wie man es gemacht hat, verrät man seine intimsten Quellen. Das Preisgeben von Mitteln kann, andererseits, eine Enttäuschung auslösen, weil etwas doch so oder zu einfach entstanden ist. Redet man zu viel und zu kompliziert, empfindet das Publikum es womöglich als Hochstapelei und vermutet vielleicht einen Scharlatan dahinter.

Erklärt man gar nichts, wird es schlicht nicht akzeptiert. Erklärt man alles, hat man trotzdem das wichtigste nicht sagen können, denn ein visuelles Werk ist per se verbal nicht greifbar. Das Geheimnis kann nicht wirklich aufgelöst werden: warum ist dieses Werk entstanden, und wie genau wirkt er auf uns. Ob und wie verändert uns das Werk, was wir betrachten? Wie lange müssen wir davorstehen, bis es einen Abdruck in uns hinterlässt? WIE müssen wir darauf schauen, dass es räsoniert?

Trotzdem, bei all der Schwierigkeit, ist und bleibt die wichtigste Aufgabe der Kunst, zu kommunizieren, eine Verbindung herzustellen: eine Verbindung vom Kunstwerk zum Menschen und, darüber hinaus, eine Verbindung des Menschen zu seinem eigenen Geist oder seiner eigenen Seele.

Ein Kunstwerk, das berührt, bleibt in der inneren Bibliothek gespeichert und entfaltet dort seine Wirkung in einem speziellen Raum, was man als „Intuition“ beschreiben kann. Intuition ist eines der Begriffe, den Iris selbst erwähnt, wenn sie über ihre Arbeit spricht. Ihre Werke spielen mit Andeutungen, freien Assoziationen und Illusionen. Sie sind unvorhersehbar und überraschen durch Vielfalt von Motiven, kompositionellen Lösungen und vor allem auch - Stimmungen. Es sind im eigentlichen Sinne Traumbilder, die entstehen, wenn die Realität außer Kraft gesetzt wird. Wenn man länger in ein Bild schaut, in dem Iris das ihr eigene hell brillierende Farbenspektrum einsetzt, könnte man für paar Minuten fast erblinden – bis man dann sich in die andere Richtung dreht, wo eine schwarze Fläche dominiert und uns in einen anderen Traum wirft. Iris Werke charakterisiert ebenfalls pure Spielfreude und Leichtigkeit - schauen wir nur auf die kleinen Miniaturen, die auf den kostenlosen Edgar – Postkarten entstanden sind - „damit sie schöner werden“, wie sie sagt.

Die Welt durch den eigenen Blick gestalten und umgestalten.
Aufmerksam und vital durch diese Welt -trotz allem-immer weiter zu schreiten.
Das, was ist, erkennen. Das, was „verhimmelt“ sein muss, verhimmeln: das ist die Welt der Künstlerin Iris Templeton.

So viel Sehnsucht auf so kleiner Fläche!
Ich freue mich, dabei sein zu dürfen.